

Paibacher Zeitung.



Nr. 218.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.60. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 fr. Wilt der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7.60.

Montag, 26. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 5 fr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. September d. J. dem Capitän des Lloyd-Dampfers „Polluce“, Germano Ragusin, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. September d. J. den ordentlichen Universitätsprofessor in Graz Dr. Otto Keller zum ordentlichen Professor der classischen Philologie an der Universität Prag allergnädigst zu ernennen geruht. Conrad-Cybesfeld m. p.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Klagenfurt hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 9. September 1881, Z. 11632 crim., die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Freie Stimmen“ Nr. 10 vom 1. September 1881 wegen des Artikels „Handelskammer-Sitzung vom 29. August“ nach § 300 St. G. verboten.

Das k. k. Landesgericht in Brünn hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 16. September 1881, Z. 13332, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Brüner Beobachter“ Nr. 18 vom 15. September 1881 wegen des Artikels „Die Humanität eines Juden“ nach § 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, der Schulgemeinde Arriach zum Schulhausbaue 300 fl. zu spenden geruht. Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie hat, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, den Armen des St. Vincenz-Bereines in Salzburg 60 fl. gespendet.

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ über die „National-Zeitung“.

Das Bemühen der Oppositions-Pressen, die „National-Zeitung“, der sie jeden die Lage in Oesterreich ungünstig darstellenden Artikel mit schlecht verhehltem Behagen nachdruckt, als ein den maßgebenden Kreisen Deutschlands nahestehendes Organ zu bezeichnen, veranlaßt uns, wie bereits früher einmal, heute neuerlich eine Aeußerung der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung“ über die Stellung und Bedeutung der „Na-

tional-Zeitung“ zu reproducieren. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die „National-Zeitung“ war ein gemäßigtes Blatt, so lange alles oder wenigstens vieles nach ihrem Wunsche gieng; so lange sie mit Zuversicht annahm, daß es ihr auf ihre Weise gelingen werde, ihre politischen Directoren und Freunde, Männer wie Bakker, Bamberger, Riedert zu den leitenden Staatsmännern Deutschlands zu machen. Damals sprach sie mit sicherer Ruhe, mit natürlicher Mäßigung von den Bestrebungen ihrer Gegner. Dieser Ton machte einer pessimistischen Anschauung und entsprechenden Ausdrucksweise Platz, als die Partei der „National-Zeitung“ an Ansehen und Einfluß verlor. Die „National-Zeitung“ erkannte, daß sie auf einem überwundenen Standpunkte stehe; aber es war ihr unmöglich, von ihrem alten Programm, bereinst die herrschende Partei zu vertreten, ein Titelschen zurückzunehmen, und anstatt den Rückzug der National-Liberalen zu decken, bemühte sie sich, durch Verdächtigungen und boshafte Sticheleien Zwietracht in den Reihen ihrer Gegner zu säen. — Fürst Bismarck erkannte dies sofort, und schon in seiner Rede vom 21. Februar 1879 wies er ausdrücklich auf die „National-Zeitung“ hin, als er von den „Hetzereien in der Presse“ sprach, welche außerordentlich dazu beigetragen haben, eine Verstimmung im Reichstage hervorzurufen.

„Es vergeht fast kein Tag in der Socialistenfrage — so sagte damals Fürst Bismarck — wo ich nicht aus diesen Zeitungen stets von neuem den Eindruck bekomme, daß hinter den Coulissen ein Bedürfnis ist, Feindschaft und Unfrieden zu säen. Ich sage dies ausdrücklich, weil ich damit den Wunsch verbinde, daß die Herren ihrerseits doch auch einen versöhnlichen Ton anschlagen möchten und nicht dem Bedürfnis, jeden Tag einen sensationellen Zeitungsartikel zu liefern, den Frieden der Parteien opfern möchten. . . . genügt hat das der Partei nicht; es sind Maßregeln unter Umständen getroffen worden, wo der letzte Tropfen Wasser aus den Leitartikeln dieser (der National-) Zeitung das Glas überlaufen machte. Es wäre wünschenswert, daß die Fractionen, im Interesse des allgemeinen Friedens, die Fiction zerstörten, als ob die „National-Zeitung“ jeden Tag in der Kriegstrompete, in der Aufregung, in der Verbreitung von düsterer Unruhe und Befürchtung die Meinung einer großen achtbaren Partei ausdrückt.“

Diesem Wunsche ist durch Thatsachen entsprochen worden: Mit der Secession sind die wahren Freunde und Gesinnungsgenossen der „National-Zeitung“ aus

der national-liberalen Partei ausgeschlossen; der Kern der Partei hat sich absolut geweigert, in der wichtigsten Frage der Wahlcampagne — Verhalten der liberalen Parteien zu einander der Regierung gegenüber — der „National-Zeitung“ Heeresfolge zu leisten, und Fürst Bismarck war vollständig im Rechte, als er am 5. Mai 1881, nachdem er Herrn v. Bennigsen gebeten hatte, sich doch nicht der traurigen, pessimistischen Anschauung der „National-Zeitung“ hinzugeben“, hinzufügte: „Die „National-Zeitung“ betrachte ich jetzt nicht mehr als das Blatt der Fraction.“

Seitdem ist die genannte Zeitung, welche ehemals für eine gemäßigte gelten konnte, mehr und mehr nach links gegangen, und heute unterscheidet sie sich auch in dem Tone, den sie anschlägt, kaum noch von den offenkundigen Organen der Fortschrittspartei. Ihre Leitartikel würden in der „Berliner Zeitung“, der „Tribüne“, dem „Berliner Tagblatt“, der „Bosfischen Zeitung“ u. unbeanstandet Aufnahme finden, und die „National-Zeitung“ würde deshalb einfach einen Act politischer Ehrlichkeit vollziehen, wenn sie unumwunden erklären wollte, nachdem sie es bona fide nicht mehr leugnen kann, daß die oben genannten Blätter ihre Gesinnungsgenossen sind, daß sie selbst ein Organ der Fortschrittspartei geworden ist.“

Von den Landtagen.

In der Sitzung des tirolischen Landtages am 22. d. M. erhielten die Abgeordneten Dorbi, Marchetti und Bertoli 8 Tage, Scari 12 Tage Urlaub. Dechant Rauch und Genossen bringen einen Antrag in betreff der Regulierung des Beschlusses ein, über welchen der Landesauschuß dem nächsten Landtage Bericht erstatten und diesbezügliche Anträge stellen solle. Der Antrag Lorenzoni wegen Nachlassens des rückständigen Schulbetrages von 6000 fl. der Straßencurrenz des linken Noce-User auf den Approvisionierungsfond wird mit Rücksicht auf die gebrachten Opfer zur Herstellung der Wendelstraße einstimmig angenommen. Die Anträge des Sanitätscomitês auf Genehmigung des Statuts der tirolischen Landesirrenanstalten in Hall und Bergine, weiters die Dienstinstruction für die Directoren, Hülfärzte und Assistenten dieser Anstalten, sodann der Vertragsentwurf zwischen dem Landesauschuße und dem Vereine der Schwestern von der göttlichen Borsehung in Trient wegen Uebernahme der Pflege in der Anstalt in Bergine wurden im wesentlichen unverändert angenommen. Bei dem Berichte über den Voranschlag des

Feuilleton.

Die geopferte Hand.

Pariser Polizeieroman von F. du Boisgobey.

(81. Fortsetzung.)

Maxime wollte etwas erwidern, aber die ihm wohlbekannte Duenna trat rasch ein, gieng auf ihre Herrin zu und redete mit ihr in einer Sprache, die Maxime nicht verstand. Die Unterredung war sehr kurz, und die Duenna entfernte sich auf einen Winkel der Gräfin, welche, sich zu Maxime wendend, in ruhigem Tone sagte:

„Fordern Sie keine Erklärungen von mir. Das Gespräch, welches Sie mit anhören werden, wird Ihnen alles klar machen. Gehen Sie in das Boudoir, in welchem mich Fräulein Dorgères erwartet und bitten Sie dieselbe, mit Ihnen zuzuhören. In wenigen Augenblicken wird sie den Beweis von Herrn de Carnols Unschuld haben.“

„Aber wen werden Sie jetzt empfangen?“
„Sie werden es sehen, — nicht ein Wort mehr, — es ist nicht nöthig, daß man uns beisammen trifft. Gehen Sie hinein, ich bitte Sie.“

„Schwören Sie mir, daß Ihnen keine Gefahr droht.“
„Keine in diesem Augenblick. Sie können die Thür etwas offen lassen und sich hinter der Portièrre verbergen. Sie werden dann kein Wort von dem, was hier gesprochen wird, verlieren.“

„Und wenn Sie Hilfe nöthig haben sollten, so bin ich da,“ murmelte Maxime. Dann schickte er sich

an, dem Befehle der Gräfin folgezuleisten, wenn auch mit Widerstreben. Er fühlte, daß er, trotz allem, diese merkwürdige Frau leidenschaftlich liebe. Die Unterredung, welche er anhören sollte, ohne selbst gesehen zu werden, mußte ohne Zweifel alles aufklären, was ihm jetzt noch dunkel war. Er gieng in das Boudoir.

Es war Zeit, daß er verschwand. Die Portièrre hatte sich kaum hinter ihm geschlossen, als Villagos erschien. Er sah ernst wie ein Richter aus und seine Augen blickten. Er gieng auf die Gräfin zu, welche ruhig sagte:

„Sie haben mir das Urtheil mitgetheilt, welches über mich gefällt wurde. Was wünschen Sie noch von mir?“

„Ich will Sie verhören,“ versetzte Villagos.

„Weshalb noch verhören, da ich schon verurtheilt bin?“

„Sie haben Mitschuldige. Ich will dieselben kennen lernen.“

„Kenne ich etwa die Ihrigen?“

„Ich habe keine Mitschuldigen. Ich habe Freunde, die unter meiner Führung für eine heilige Sache kämpfen. Sie haben uns verrathen und alle Verräther müssen bestraft werden.“

„Wenn ich weiß, wessen man mich anklagt, werde ich sehen, ob es mir beliebt, Ihnen zu antworten.“

„Sie sind beschuldigt, durch Ihre Unvorsichtigkeit den Erfolg unserer Bestrebungen aufs Spiel gesetzt zu haben.“

„Diese allgemeine Antwort genügt mir nicht. Reden Sie deutlicher.“

„Sei es. Ich verbot Ihnen im Namen des Centralcomitês, sich mit Herrn de Carnol zu beschäf-

tigen, den man im Verdacht des Cassettendiebstahls hatte. Sie haben sich in keiner Weise dem Befehle gefügt, den ich Ihnen ertheilte. Sie haben nicht allein einen anderen Franzosen, Herrn Maxime Dorgères, mit dem Auftrage betraut, den verschwundenen Robert de Carnol aufzufuchen, sondern Sie haben sogar den Gefangenen Borisoffs durch Ihre Leute, die in alle unsere Geheimnisse eingeweiht waren, befreien lassen. Herr de Carnol wird jetzt, um seine Unschuld zu beweisen, nicht zögern, die wahren Schuldigen zu nennen.“

„Er kennt dieselben nicht.“

„Noch vielleicht nicht. Aber er würde sie kennen lernen, wenn ich Sie am Leben ließe. Sie haben geschworen, ihm alles, was er verloren hat, wiederzugeben, und Sie können das nicht, ohne uns anzuklagen.“

„Sie wollen sagen, ohne mich selbst zu beschuldigen. Sie haben es errathen. Ich werde Herrn Dorgères und seiner Tochter die wirkliche Geschichte des Diebstahls erzählen. Ich werde dem Banquier mittheilen, durch wen er begangen wurde und zu welchem Zwecke. Und er wird mir glauben, denn ich werde ihm einen unwiderleglichen Beweis zeigen. Ich füge hinzu, daß ich niemanden von denen nennen werde, welche mich dazu veranlaßten.“

„Ich glaube nicht mehr an Ihre Verschwiegenheit,“ rief Villagos, „aber ich möchte Sie fragen, weshalb Sie sich auf einmal gegen uns wenden, nachdem Sie uns große Dienste leisteten?“

„Weil ich nicht länger etwas mit Wörbern gemein haben will, die den Winterpalast in die Luft sprengen wollten,“ sagte die Gräfin, indem sie Villagos fest ansah.

Landeskulturfonds beantragte Abgeordneter Graf als dringlich, daß mit Rücksicht auf die bedrohlichen forestalen Mißstände in Tirol der Landesausschuß im Einverständnis mit der Regierung gründliche organisatorische Reformen hinsichtlich des Dienstzweckes der Forstcommissäre einführe. Dieser Antrag wurde angenommen. Für die Errichtung einer Versuchstation zur Beobachtung des Rauschbrandes bewilligt schließlich der Landtag einen einmaligen Einrichtungsbeitrag von 1000 fl. und durch drei Jahre hindurch einen jährlichen Erhaltungsbeitrag von 250 fl. aus den Mitteln des Landeskulturfonds.

Vom Ausland.

Die „Times“ besprechen eine eventuell bevorstehende Entree des Caren mit dem Kaiser von Oesterreich und sagen: Wenn die zweite Kaiser-Entree erfolgreich ist, wird die Tripelallianz scheinbar hergestellt sein. Anstatt die Allianz der drei großen Reiche als Drohung zu betrachten, sollten wir dieselbe als Pfand für die Ruhe Europas bewillkommen. Jede Union zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland gereicht offenbar dem europäischen Frieden zum Vortheile. Die Interessen Oesterreichs im Orient sind mit wenigen Vorbehalten conservativ wie unsere eigenen Interessen. Die Bande, welche uns an unseren traditionellen Bundesgenossen knüpfen, werden hoffentlich durch die jüngsten Vorgänge oder Aeußerungen nicht geschwächt werden. Oesterreich mag demnach fast als Englands Vertreter im Concerte der drei Reiche betrachtet werden. Seine Mitgliedschaft ist eine hinreichende Gewähr dafür, daß nichts, was die britische Politik in Osteuropa untergraben könnte, in die Absichten der Tripelallianz eindringen werde.

Aus Petersburg, 23. d. M., wird gemeldet: Die „Agence russe“ bezeichnet als Consequenz der letzten Krise und der Regelung der außerordentlichen Maßnahmen die Aufhebung der unumschränkten Nachtbefugnisse der Generalgouverneure und die Verringerung der unter Ausnahmsmaßregeln stehenden Provinzen. Die von auswärtigen Blättern gemeldeten Gerüchte über Veränderungen in den höheren Posten des Ministeriums des Aeußern entbehren jeder Begründung, der von denselben der Reize Saburoffs unterschobene Zweck sei geradezu lächerlich, indem der russische Botschafter in Berlin nicht über Angelegenheiten in Paris und London verhandeln könne, wo doch angestellte Botschafter ansässig sind. — Die russische Dampfschiffahrtsgesellschaft petitionierte um die Erlaubnis zur beständigen Befahrung des Dniester. — Im Finanzministerium wird die Herausgabe einer vergleichenden Uebersicht des russisch-ausländischen Handels in russischen Waren mit Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England unter Angabe des Zollses und Gewichtes vorbereitet.

Der Präsident Arthur hat am 22. d. M. mittags auf dem Capitol in Washington in Gegenwart des Cabinet, der Richter, mehrerer Mitglieder des Senates und Congresses und der Generale den Eid geleistet. Die verlesene Botschaft Arthurs spricht Schmerz und Abscheu über das Attentat aus und rühmt die Vorzüge Garfields. Die edelmüthigen Bestrebungen desselben, die vorgeschlagenen Maßregeln zur Abschaffung der Mißbräuche, die Bemühungen zur Erzielung einer größeren Sparsamkeit in der Verwal-

tung, zur Hebung der Wohlfahrt und Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen mit den anderen Nationen werden stets einen dankbaren Wiederhall im Herzen des Volkes finden und von ihm (Arthur) und seinem Nachfolger zum Vortheile des Landes verwertet werden. Nichts bedrohe die auswärtigen Beziehungen, und sei Ruhe zumal jetzt ein Erfordernis. Eine außerordentliche Session sei durch nichts veranlaßt. Der Präsident erklärt, er sei von der Größe und dem Ernste seiner Verantwortlichkeit durchdrungen. Er übernahm die durch die Constitution ihm auferlegte Aufgabe und rechnet auf den göttlichen Beistand und auf die Tugenden, den Patriotismus und die Weisheit des amerikanischen Volkes. Eine Proclamation Arthurs bestimmt Montag als allgemeinen Trauer- und Bußtag.

Aus Arta

schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 10. d. M.: Der letzte Sonntag war ein nationaler Festtag für die Bewohner von Arta, denn es galt für dieselben, ihre erste und oberste Pflicht ihrem neuen Vaterlande gegenüber zu erfüllen und sich zu Bürgern desselben zu erklären. War der Einzug der griechischen Truppen der Tag, an dem Griechenland den Bezirk von Arta de facto in Besitz nahm, so war der verflossene Sonntag für die Bewohner Artas ein nicht minder wichtiger Tag, an dem sie zum erstenmale durch einen feierlichen Eid sich Griechenland verbanden. Schon am frühen Morgen wogte es in den Straßen, denn die gesammte männliche und volljährige Bevölkerung zog im Festgewande scharenweise nach den vier hiezu bezeichneten Kirchen, in welchen vor den Hochaltären die Amtsstiche mit vorgegedruckten Registern und Matrizen aufgestellt waren, in die sich die Bevölkerung einzutragen hatte. Nicht aus Willkür hatte der königliche Commissär zu diesem Acte die Kirchen ausersehen, er hat sich vielmehr nur dem Vorgange angegeschlossen, den man im freien Griechenland überall, und zwar gezeihlich bei dem Wahlacte beobachtet, der dort allenthalben in der Kirche vollzogen wird, eine Einrichtung, die speciell in Griechenland als eine höchst praktische bezeichnet werden muß, da die Kirche ein Ort ist, für den auch der roheste und ungebildetste Theil der Bevölkerung eine gewisse heilige Verehrung mitbringt und wo man noch am ehesten den Leidenschaften einen Zügel anlegt. So hat denn auch der königl. Commissär, Herr Luriotis, diese griechische Sitte hieher zu verpflanzen gesucht, und seinem Beispiele dürfte man dann auch in den thessalischen Gemeinden folgen.

Der Act der Eintragung in die Bürgerlisten ist nach dem griechischen Gesetze, das denn schließlich auch hier zur vollen Geltung kommen wird, der erste, der vollzogen sein muß, bevor an die Heranziehung der neu acquirierten Bewohner Griechenlands zur Ausübung irgend eines bürgerlichen Rechtes, und in erster Linie des Wahlrechtes, gedacht werden kann. Dessen waren sich auch die griechischen Bewohner bewußt und sie beeilten sich, mit der Eintragung ihrer Namen in die Listen der griechischen Bürger zu beweisen, daß sie demnächst durch Betheiligung an dem Wahlacte auch an den Regierungsgeschäften ihren Theil nehmen wollen, was ihnen bisher unter der türkischen Herrschaft und Wirtschaft vollständig vorenthalten blieb.

Um 8 Uhr vormittags, die für diesen Act vor-gezeichnete Stunde, drängten die Bewohner Artas in die Kirche ihres Sprengels. Für die Israeliten waren für den Eintragungsact die Synagogen bestimmt worden. Nach vollzogener Einschreibung wurde den Versammelten die Eidesformel vorgelesen, welche dieselben gleichzeitig laut nachzusprechen hatten. Die Eidesformel lautete: „Ich schwöre, daß ich dem Vaterlande und dem constitutionellen Könige der Hellenen Treue bewahren, die Verfassung, die Gesetze und Verordnungen des Reiches befolgen und in allem mich als rechtschaffener und getreuer Bürger benehmen werde.“ Nach Verlesung dieser Eidesformel trat jeder einzeln vor, legte die Rechte auf das Evangelium und sagte: „Ich schwöre dies.“ Damit war der Act vollzogen. Den Eindruck, welchen die Ceremonie auf die Gemüther der Bewohner Artas ausübte, war sichtlich ein sehr gewaltiger. Den ganzen Tag über blieben alle Geschäfte, was sonst hier auch an einem Sonntage nicht üblich ist, geschlossen und die Bevölkerung gab sich ganz der Fröhlichkeit hin. Die Militärbehörde ließ ihrerseits zwei Musikkapellen in den Abendstunden durch die Straßen der Stadt ziehen. In kurzer Zeit hatte sich die gesammte Bevölkerung mit Lampions angeschlossen, und von allen Fenstern sah man wieder, wie am Tage des Einzuges, Transparente mit patriotischen Inschriften und die Bildnisse des Königs und der Königin in glänzender Beleuchtung. Das war der Tag der eigentlichen Einverleibung Artas in Griechenland.

Tagesneuigkeiten.

— (Aus Miskolcz) wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser haben bei der Abreise von hier an den Obergespan des Borsoder Comitats 2400 fl., welche an besonders benannte Wohlthätigkeits-Anstalten zu vertheilen waren, übergeben. Stadthauptmann Szarnay erhielt eine wertvolle Busennadel, die aus roth-weiß-grünen Edelsteinen zusammengesetzt ist. Am Tage der Abreise Se. Majestät des Kaisers suchte ein Hofbeamter im kaiserlichen Auftrage alle jene Parteien auf, welche ihre Wohnungen für die Gäste des Hofes zur Verfügung gestellt hatten, stattete denselben den Dank des Oberhofmeisteramtes ab und vertheilte an alle Dienstboten, die mit der Bedienung der Gäste beschäftigt waren, Trinkgelder in der Höhe eines oder mehrerer Ducaten aus.

— (Hof- und Personalnachrichten.) Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Franz Ferdinand d'Este sind, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, in Schafstlach angekommen. — Ihre k. und k. Hoheit Erzherzogin Maria Antonia von Toscana ist am 23. d. M. über Schladenwert, wo sich Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Leopold von Toscana der Fahrt angeschlossen, und über München nach Salzburg abgereist. — Der österreichische Ministerpräsident Baron Herbert ist nach Belgrad zurückgekehrt. — In Ober-St.-Beit bei Wien starb am 22. d. M. der bekannte lyrische Dichter und Novellist Dr. Ludwig Bowitzsch im Alter von 63 Jahren. Seit seiner Jugend Beamter, war er zuletzt im k. k. Landesverwaltungs-Ministerium angestellt und wurde mit dem Tode eines kaiserlichen Rathes pensioniert. Seit mehr als vierzig Jahren war er als Schriftsteller thätig.

— (k. k. Armee.) Das „Verordnungsblatt für das k. k. Heer“ meldet: „Se. Majestät der Kaiser ge-

„Das ist eine Antwort, die ich durchaus nicht erwartete,“ sagte der Doctor, die Achseln zuckend, „und Ihre Bedenken kommen sehr spät. Als Sie den Schwur leisteten, mit uns gegen die russische Tyrannei zu kämpfen, wußten Sie, daß wir entschlossen waren, Feuer und Schwert zu ihrer Vernichtung anzuwenden.“

„Ich glaubte an einen Aufstand gegen die russische Regierung,“ antwortete die Gräfin stolz. „Ich sah nicht voraus, daß Sie bis zum Morde von braven Soldaten gehen würden. Ich wußte zwar, daß es Mörder unter euch gegeben habe, aber ich glaubte, daß vereinzelte Fälle nicht das Ergebnis eines Systems seien; ich glaubte, daß diejenigen, welche die Verbrechen begingen, durch Verzweiflung dazu getrieben worden sind. Die neuesten Nachrichten aus Petersburg haben mir die Augen geöffnet. Sie können mich tödten, aber nicht zwingen, länger zu Ihnen zu gehören.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Roman eines Verbrechers.

In einer Zelle des Agramer Strafgerichtes — so erzählt die „Agramer Zeitung“ einen außerordentlich interessanten Fall — befindet sich ein Mann in Untersuchungshaft, von dem vor wenigen Monaten noch jedermann in Agram und Sissel geglaubt hat, er sei „in Ehren ergraut“. Schlichte, aber Vertrauen erregende Manieren und solides Geschäftsgebahren schienen bei Giovanni Demattei — unter diesem Namen kennt man den Häftling in Agram und Sissel seit vielen Jahren — Lebensprincip zu sein, die ihm

auch ein gutes Fortkommen sicherten. Demattei war ein geachteter Handelsmann, der früher in Sissel, seit einigen Jahren aber in Agram etabliert war und hier auch Versuche mit der Anpflanzung von Reis unternahm, die ebenso verdienstlich als lucrativ waren. Wer hätte es dem Manne mit dem freundlichen Gesichte angesehen, daß er ein Verbrecher sei.

Nachfolgend sein Roman: Giuseppe Magrini war im Jahre 1862 wohlbestallter Steuerpächter und Kassier in Ferrara in Italien. Unliebsame Rechnungsfehler legten ihm den Gedanken nahe, dem undankbaren Geschäfte den Rücken zuzuwenden. Er begab sich mit einem falschen Passe auf den Namen Giovanni Demattei nach der Schweiz, und er war wieder ein Ehrenmann, der mit einem Verbrecher wie Magrini nichts gemein haben wollte. Das Gericht in Ferrara verurtheilte den flüchtigen Magrini zu einer Kerkerstrafe von fünfzehn Jahren. Das Urtheil blieb jedoch bis zum heutigen Tage unvollstreckt. Demattei wendete sich vorerst nach Genua. Hier heiratete er zum zweitenmale — seine erste Frau ließ er lieblos in Ferrara zurück. Aber auch hier fühlte er sich nicht ganz sicher, gieng für kurze Zeit nach Florenz, in die Heimatsstadt seiner zweiten Gemahlin, und kam dann — als er seine Zweite bei ihren Eltern wohl geborgen wußte — ohne sie nach Sissel.

Mit dem Momente, da er seinem Vaterlande den Rücken gelehrt, lächelte ihm auch das Glück. Er trieb in Sissel einen ganz schwinghaften Handel mit Holz, Getreide und Reis. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Sissel kam er hieher, wo er für seinen Unternehmungsgeist ein noch dankbareres Terrain zu finden hoffte. Sein Geschäft florierte auch anfangs in der That;

doch scheinen ihn die unglücklichen Constellationen der letzten Jahre wieder dem Ruine und dem Verbrechen zugeführt zu haben. Er veruntreute eine größere Summe, die ihm das Haus Perugia in Triest auf eine Kurzulieferung als Angabe gegeben. Es wurde gegen ihn die Anzeige erstattet — die der vorsichtige Demattei natürlich nicht erst abwartete. Der hiesige Gerichtshof erließ gegen ihn einen Steckbrief — und wieder schien es, als werde er sich dem rächenden Arme der Gerechtigkeit entziehen.

Er gieng nach Galatz und Gurgjevo und kam überall unbehindert durch; er kam sogar nach Wien, packete daselbst unter dem Namen Dioli ein Kaffeehaus und schlug auch der mit Recht berühmten Wiener Polizei ein Schnippchen. Allein die Sonne des Glückes wollte ihm nicht mehr scheinen. Er war bemühtigt, das Kaffeehaus aufzugeben. Von Wien wendete er sich nach Trient, errichtete dort einen Backofen für Wiener Gebäck, häßte jedoch den letzten Rest seines nur mehr geringen Vermögens ein. In Trient verfiel er endlich dem Arme der Gerechtigkeit, weil er fünf dortigen Familien Geldbeträge unter der Vorspiegelung entlockte, für sie in der Dobrudscha Colonien zu erwerben. Einmal verhaftet, gieng die Polizei in die Untersuchung seines Vorlebens ein und bald wurde er auf Grund des vom hiesigen Gerichtshofe erlassenen Steckbriefes als Demattei erkannt. In Agram ließ man sich aber die Sache noch besser angelegen sein und constatirte seine Identität mit dem vor neunzehn Jahren aus Ferrara flüchtig gewordenen Steuerpächter Giuseppe Magrini.

ruhten Se. k. Hoheit Prinzen Wilhelm von Preußen, Hauptmann im Infanterieregiment Wilhelm I., deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, zum Major in diesem Regiment und den Feldmarschalllieutenant Hermann Freiherrn v. Ramberg, Militärcommandanten zu Pressburg, zum commandierenden General in Ugram zu ernennen."

(Literarische Congresse.) Am Abend des 22. d. M. fand zu Ehren der literarischen Congresse im Wiener Carltheater eine Festvorstellung statt, die durch einen von Souventhal gesprochenen Prolog von Sigmund Schlessinger eingeleitet wurde, dem wir nachstehende Stelle entnehmen:

Gönnt, daß die frohe Kunst Euch fröhlich grüße,
Die Sprachverschieden allverstandene,
Die Völker aneinander bindende,
Wie Ihr ja auch, des Schriftthums tapf're Männer,
Trotz fremden Lautes, unterschied'ner Zunge,
Im gleichen Geiste trefft und Euch verständigt,
Und Eu'r Verständnis mittheilt aller Welt.
Und wohl thut es und noth thut es fürwahr,
Daß solcher gute Tag zuweilen komme,
Der uns gemahnt, verschied'ner Klang der Sprache
Nur Menschen nicht und nicht die Völker trennen,
Nicht feindlich in getheilte Lager scheiden.
Daß mit dem Menschen sich der Mensch verstehe,
Dazu ja ward die Sprache uns gegeben,
Und daß der Zunge Vielheit dies nicht hind're,
Ward uns des Geistes Einheitstrieb verliehen,
Der alle Völker drängt zu gleichen Zielen,
Der alle Völker lehrt, sie lehren müßte,
Daß Sprache doch das Mittel nur zum Zweck,
Daß um der Sprache willen sich bekriegen,
Den Menschheitszweck für's Mittel opfern heißt.

Die Semmering-Fahrt der Mitglieder der literarischen Congresse am 23. d. M. — wozu die Südbahn einen Separatzug beigelegt hatte — entzückte alle Theilnehmer. Sämmtliche Stationen, selbst die Wächterhäuser, waren mit Blumen und Fahnen geschmückt. In einzelnen Stationen wurden Bouquets überreicht. In Baden wurde der Zug von den Theatermitgliedern, mit dem Director Schreiber an der Spitze, empfangen. Letzterer hielt eine Anrede. Die Tunneln waren elektrisch beleuchtet. In Würzzuschlag fand solenner Empfang mit Musik und Gesang statt. Bürgermeister Brunner und der Componist Schmölzer, Dirigent des Würzthaler Sängerbundes, begrüßten herzlich die Gäste. Später fand ein Diner statt.

(Geographischer Congress.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Benedic meldet, ist der geographische Congress daselbst mit einer Sitzung, welcher der Herzog von Genoa präsierte, geschlossen worden. Die Preisvertheilung ergab ein für Oesterreich-Ungarn äußerst ehrenvolles Resultat, indem im Verhältnisse zur Zahl der ausgestellten Objecte sehr zahlreiche Auszeichnungen erfolgten. Lettres de distinction erhielten: Das militär-geographische Institut, die geologische Reichsanstalt, die meteorologische Centralanstalt, die Stadt Wien, das Ackerbauministerium, der Alpenverein und die geographische Gesellschaft. Die höchste Auszeichnung für Private, die Medaille erster Klasse, erhielten die Herren: Hauptmann Albach, Steinhauser, die Professoren Bock und Wolf, die Verleger Hölder, Högl, Harleben und Tempy, für die Werke von Hann, Hochstetter, Polonny, Holub und Kreithner. Medaillen zweiter Klasse erhielten die Herren: Stefanovic, Chavanne, Karrer, Neumayr, Stache, Müller, Tomaschek, Wieser, Karpf, der Touristenclub, Klutschal, der Tridentiner Alpenclub. Außerdem wurden viele diploms d'honneur an österreichische Aussteller vertheilt. Aus Ungarn erhielten Lettres de distinction das meteorologische Institut, das Nationalmuseum, die Stadt Budapest, das Regierungscommissariat Szegedin und die ungarische Staatsdruckerei. Medaillen erster Klasse wurden zutheil: der geographischen Gesellschaft, der naturwissenschaftlichen Gesellschaft, dem Ingenieur Franconci, dem Szelexer Verein, General Lür, Schriftsteller Wircse, Professor Hunfalvy und Herr Dechy. Medaillen zweiter Klasse erhielten: Littrow, Budens, Pechy, Eggenberger, Somlta, Professor Staub. Auch an ungarische Aussteller wurden viele diploms d'honneur vertheilt.

Locales.

Krainischer Landtag.

1. Sitzung.

Laibach, am 24. September.

(Der Zuhörerraum im Saale und die Gallerie sind gut besucht; in der separierten Loge sind Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft anwesend. Gegen halb 12 Uhr beginnen die Abgeordneten in den Saal zu treten; zuerst füllen sich die Plätze der Landtagsmajorität, es erschienen auch die Herren Abgeordneten R. v. Kaltenegger und R. v. Besteneck; auf den Plätzen der Landtagsminorität erschienen heute sämmtliche Abgeordnete, mit Ausnahme der Herren Dr. Ritter v. Bleiwies, Klun, Dr. Barnik und Paliz.)

Der Herr k. l. Landespräsident Andreas Winkler nimmt seinen Platz am Regierungstische ein und macht dem Hause die Mittheilung von der Ernennung des Herrn Abgeordneten Gustav Grafen Thurn-Balsassina zum Landeshauptmann des Herzogthums Krain.

Landespräsident Andreas Winkler:

„Hoher Landtag! (Die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen.)

„Indem ich als Vertreter der kaiserl. Regierung diese hohe Versammlung freundlich begrüße, habe ich die Ehre, hochdenselben die Mittheilung zu machen, daß, nachdem von Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät unserem allergnädigsten Kaiser, dem verehrten Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger auf sein Ansuchen die Enthebung von der Stelle eines Landeshauptmannes mit Allerhöchster Entschliehung vom 30. April 1881 unter allergnädigster Anerkennung der von ihm durch eine Reihe von Jahren an den Tag gelegten ersprießlichen Thätigkeit bewilligt worden ist, Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliehung vom 16. September d. J. den verehrten Herrn Landtagsabgeordneten Gustav Grafen Thurn-Balsassina zum Landeshauptmann im Herzogthume Krain allergnädigst zu ernennen geruht haben.“

„Ich habe die Ehre, den neuernannten Landeshauptmann der hohen Versammlung vorzustellen.“

„Visoki zbor! Naročeno mi je, naznaniti visokemu zboru, katerega kot zastopnik cesarske vlade prisrčno pozdravljam, da je Nj. Veličanstvo presvitli cesar z Najvišim sklepom 16. t. m. častitega deželnega poslanca gosp. Gustava grofa Thurna Valsasinskega premilostlivo blagovolil imenovati deželnim glavarjem za vojvodino Kranjsko. Čast si jemljem, novo imenovanega gosp. deželnega glavarja visokemu zboru predstaviti.“

„Ich ersuche nun den Herrn Landeshauptmann, den Vorsitz der h. Versammlung zu übernehmen und den Landtag zu eröffnen.“

Landeshauptmann Graf Thurn:

„Hohes Haus! In Befolgung der Allerhöchsten Entschliehung beehre ich mich, den Landtag des Herzogthums Krain zu eröffnen. Durch die Gnade Sr. Majestät zum Landeshauptmann von Krain ernannt, beehre ich mich, den hohen Landtag hochachtungsvoll zu begrüßen!“

„Durch Ihr Vertrauen wurde ich zu dieser Ehrenstelle berufen, Ihre Nachsicht, Ihr Entgegenkommen werden es mir ermöglichen, mich auf diesem allerdings schwierigen Posten zu behaupten. Unmöglich aber wird es mir sein, den früheren ausgezeichneten, verdienstvollen Landeshauptmann nur halbwegs zu ersetzen.“

„Ich habe mir vorgenommen, ich halte es für meine Pflicht, in dem mir anvertrauten Amte vollständige Objectivität einzuhalten. Sie, hochverehrte Abgeordnete, bitte ich, einen milden Ton anzuschlagen, welcher sicherlich zur fruchtbringenden, gedeihlichen Abwicklung der uns harrenden Aufgaben beitragen wird.“

„Velečastiti poslanci! Naš svitli cesar žele, vse avstrijanske narode zadovoljne in srečne videti. Naš milostljivi cesar so blagovolili izreči: „Jaz hočem mir med mojimi narodi!“ Opominjajo se teh tehtnih besedi, delajmo v slogi in prijaznosti za blagostanje naše preljube domovine, ktera je zmeram bila in bo večno ostala zvesta, pohlevna in hvaležna naši svitli Habsburški rodbini, našemu blagemu cesarju Francu Jožefu, kteremu v čast zakličimo: Hoch — Slava!“ (Hoch- und Slava-Rufe.)

„Hohes Haus! Gedenken wir auch in tiefster Ehrfurcht des bedeutungsvollen Ereignisses, welche sich im heurigen Jahre in unserer glorreichen kaiserlichen Familie zugetragen, welches die treuen Herzen aller Unterthanen mit Freude und Stolz erfüllte, ich meine die Vermählung des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf mit der königlichen Hoheit Prinzessin Stephanie. Des Allmächtigen schützende Hand begleite das hohe Ehepaar auf seinen Lebenswegen.“

„Zum Ausdruck der loyalen Gefühle des Landes wurde eine Deputation entsendet, welche vom durchlauchtigsten Kronprinzen huldvollst empfangen wurde.“

„Hochverehrter Herr Landespräsident! Im Namen des Landtages bitte ich um Ihre fördernde wohlwollende Unterstützung. Wir sind überzeugt, daß Herr Landespräsidenten das regste Interesse befeelt für Reich und Vaterland!“ (Hoch-, Slava- und Dobro-Rufe.)

Der Landeshauptmann ersucht den Herrn k. l. Landespräsidenten, dem h. Landtage fortwährend seine wohlwollende Unterstützung angedeihen zu lassen, was der Herr k. l. Landespräsident mit freundlicher Zusage erwidert.

Der Landeshauptmann constatirt die Beschlusfähigkeit des Hauses; es sind von 37 Mitgliedern 31 anwesend.

Der Herr k. l. Landespräsident Andreas Winkler überreichte die nachstehenden Regierungsvorlagen:

1.) Gesetzentwurf zur Regelung des Schulbesuches an der Werkstätte in Idria und an den mit dem Oeffentlichkeitsrechte versehenen Privatschulen.

2.) Gesetzentwurf über die Frage der thunlichsten Beseitigung der Nachtheile der Doppelverwaltung.

3.) Gesetzentwurf, betreffend die Revision des Heimatgesetzes.

4.) Aufforderung zur Wahl von vier Mitgliedern und vier Ersatzmännern für die krainische Reclamationscommission.

Nach Entgegennahme dieser Regierungsvorlagen schreitet der Landeshauptmann zur Vornahme der Tagesordnung.

Es erfolgt die Wahl zweier Ordner und zweier Verificatoren; gewählt erscheinen als Ordner die Herren Ritter v. Savinschegg und Dr. Poklukar, als Verificatoren die Herren Deschmann und Potočnik.

Der Landeshauptmann verliest die Titel der heute im Hause zur Bertheilung gelangten Vorlagen. (Berichte des Landesausschusses.)

Der Landeshauptmann theilt mit, daß er dem Abg. v. Dollhoff einen achttägigen Urlaub ertheilt habe.

Schriftführer, Concipist J. Pfeifer, verliest das Urteilsgefuß des Abg. Dr. Barnik, der auf einer Reise begriffen, um einen zehntägigen Urlaub ansucht. (Wird genehmigt.)

Es wird zur Wahl der ständigen Ausschüsse geschritten.

Abg. Dr. Schaffer beantragt eine viertelstündige Unterbrechung der Sitzung behufs Besprechung. (Die Sitzung wird unterbrochen.)

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird die Wahl vorgenommen und es erscheinen gewählt: In den Verwaltungsausschuß die Herren Abgeordneten: Deu, v. Gariboldi, Deschmann, Baron Tauffrer, R. v. Gutmannsthal, Pfeifer, Svetec, Detela, Dr. Bošnjak; in den Rechnungsausschuß die Herren Abgeordneten: Baron Apfaltrern, Deu, R. v. Gutmannsthal, Lavrenčič, Potočnik, Kobič, R. v. Savinschegg; in den Finanzausschuß die Herren Abgeordneten: Ritter von Besteneck, v. Schrey, R. v. Kaltenegger, Deschmann, Schaffer, Luckmann, Baron Apfaltrern, Poklukar, Dr. Bošnjak, Navratil, Potočnik; in den Petitionsausschuß die Herren Abgeordneten: Baron Tauffrer, Dreo, Lašjan, Grafelli und Schaunil.

Es ergreift Abg. Dr. Bošnjak das Wort und ersucht den Landeshauptmann, den in den Finanzausschuß gewählten slovenischen Mitgliedern die Verpflichtung des § 5 der Geschäftsordnung: das Mandat einer Wahl in einen Ausschuss annehmen zu müssen, mit Rücksicht darauf zu erlassen, daß auch der Herr Abg. R. v. Besteneck in diesen Ausschuss gewählt sei, der in einem öffentlichen Locale die slovenische Nation beleidigt habe.

Der Landeshauptmann erklärt, daß ein „triftiger Grund“ zum Nichteintritt, wie ihn § 5 der Geschäftsordnung vorschreibe, nicht vorhanden sei und er daher einen solchen als unzulässig erklären müsse. Abg. Baron Apfaltrern weist darauf hin, daß es sich in dieser Angelegenheit nur um Sympathien oder Antipathien handeln könne; Herr v. Besteneck sei mit dem Mandate eines Landtagsabgeordneten mit Rücksicht auf die Landesinteressen betraut und den Landesinteressen sei von diesem Herrn Abgeordneten nie nahegetreten worden; im Gegentheile, Herr v. Besteneck habe gerade in dem Finanzausschuße stets in allgemein anerkannter, ausgezeichnete Weise für die Landesinteressen gewirkt.

Abg. Dr. Bošnjak fragt den Vorredner Baron Apfaltrern, wie es ihm gefallen würde, wenn jemand die deutsche Sprache eine „Sausprache“, „Hundsprache“ nennen würde; nicht von persönlicher Antipathie könne man sprechen, wo es sich um die Ehre der ganzen Nation handelt! Er appelliert bezüglich der Entscheidung an das ganze Haus.

Abg. Dr. v. Schrey constatirt aus der bezüglichen Gerichtsverhandlung, daß die oben citierten Ausdrücke nicht Gegenstand der Verhandlung waren und man es diesbezüglich nur mit Zeitungsnotizen und Gasthausgeplausch zu thun habe. Nachdem noch Abg. Ritter v. Kaltenegger zur Abstimmung das Wort genommen, wird vom Landeshauptmann das Haus befragt, ob es die slovenischen Mitglieder des Finanzausschusses der Verpflichtung nach § 5 der Geschäftsordnung entbinde. (Die deutschen Abgeordneten stimmen dagegen, und es bleibt demnach § 5 der Geschäftsordnung in diesem Falle aufrecht.)

Bezüglich der Aufforderung der hohen Regierung zur Wahl von vier Mitgliedern und vier Ersatzmännern in die krainische Reclamationscommission stellt der Abg. v. Schrey den Antrag, es sei diese Wahl auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.

Abg. Dr. Poklukar erklärt sich dagegen.

Abg. Baron Apfaltrern stellt den Antrag, diese Regierungsvorlage sei dem Verwaltungsausschuße zuzuweisen, der dann einen Vorschlag bezüglich der zu wählenden Ausschussmitglieder zu erstatten hätte.

Abg. Dr. Poklukar erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden, da die Vorlage von so großem

Einfluss auf die ökonomischen Verhältnisse des Landes sei.

Der Antrag des Abgeordneten Baron Apfaltrern wird, nachdem Abgeordneter Dr. v. Schrey seinen Antrag zurückgezogen, angenommen.

Der Landeshauptmann weist die weiteren Vorlagen (des Landesausschusses) mit Zustimmung des Hauses den betreffenden Ausschüssen zu.

Unter den eingelaufenen Petitionen befindet sich auch eine von Dr. Bošnjak überreichte Petition der „Glasbena Matica“ in Laibach und eine von demselben Herren Abgeordneten überreichte Petition der slovenischen Universitätslehrer in Graz — beide um Unterstützungen.

Es constituieren sich die heute gewählten Ausschüsse und werden zu Obmännern und Obmannstellvertretern gewählt: im Verwaltungsausschuss: N. v. Gariboldi, Dr. Bošnjak; im Rechenschaftsberichts-ausschuss: Baron Apfaltrern, Potočnik; im Finanzausschuss: N. v. Kaltenegger, Potočnik; im Petitions-ausschuss: Laschan, Grasselli.

Der Landeshauptmann bestimmt als nächsten Sitzungstag Montag (26. d. M.) vormittags 10 Uhr.

Die Tagesordnung lautet: 1.) Lesung des Sitzungsprotokolls vom 24. September 1881; 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums; 3.) Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf zur Regelung des Schulbesuches an der Werksschule in Idria und an den mit dem Deffentlichkeitsrechte versehenen Privatschulen; 4.) Regierungsvorlage über die Frage der thunlichsten Beseitigung der Nachteile der bestehenden Doppelverwaltung.

(Todesfall) Wie die Wiener Blätter melden, starb am 22. d. M. in Wien die hochwohlgeborene Frau Dorothea Edle v. Rosenthal, geb. Baroness Schmidburg, k. k. Statthaltereiraths-Witwe, Tochter weiland Sr. Excellenz des Herrn Gouverneurs Baron Schmidburg und Schwester der hochverehrten Frau Antonie Baronin Codelli-Fahnenfeld. Die Dahingegangene war 1812 geboren und seit dem Jahre 1865 Witwe nach Herrn Franz Ritter v. Rosenthal, k. k. Statthaltereirath.

(Militärisches.) Der Herr Oberstlieutenant des Geniestabes Eduard Pessial, bisher Befestigungsbaudirector in Przemyśl, wechselt die Diensteseintheilung mit dem bisherigen Geniedirector zu Theresienstadt; — der Herr Hauptmann Peter Prokopp des Feldjägerbataillons Nr. 8 wird mit Wartegebür als derzeit dienstuntauglich unter Versetzung in den überzähligen Stand beurlaubt (auf ein Jahr, — Urlaubsort: Rudolfswert).

(Plahmusik.) Gestern Mittag spielte die Musikkapelle des k. k. 26. Infanterieregiments Großfürst Michael in dem Pavillon vor dem Casino und war trotz der herrschenden kühlen Witterung ein zahlreiches Publicum in der Sternallee versammelt, das sich an den vorzüglich ausgeführten Pöden ergötzte und ein reges Promenadeleben entwickelte.

(Landschaftliches Theater.) Aus Anlass der Eröffnung des h. krainischen Landtages fand die Eröffnungsvorstellung unserer Bühne am Samstag bei festlicher Beleuchtung des äußern Schauplatzes statt; dieser Festvorstellung wohnten der Herr k. k. Landespräsident sammt Familie und mehrere Abgeordnete des Landtages sowie ein zahlreiches Publicum bei. Gegeben wurde Bauernfelds Lustspiel: „Bürgerlich und Romantisch“, und constatieren wir mit Vergnügen, dass dieser erste Abend ein gelungener war; es zeigte sich trotz der natürlich noch herrschenden gegenseitigen Neuheit der Mitglieder doch schon die Tendenz eines guten Ensembles, dass auch die ganze Vorstellung in keiner Weise alteriert erschien. Um das „Klappen“ derselben hat sich die Regie (Herr Wallhof) bestverdiert gemacht. Von den Darstellern heben wir besonders hervor die Damen: Fräulein v. Falkenberg (Räthin Babern) und Fräulein Solmar (Katharina v. Rosen) sowie die Herren: v. Valajthy (Baron Ringelstein) — der als „Bekannter vom Vorjahre“ seitens des Publicums freundlichst empfangen wurde, — Wallhof (Rath Babern), Aupich (Sittig) und Vinori (Unruh). Fräulein Lindenthal (Cäcilie) und Herr Unger (Präsident von Stein) werden uns hoffentlich in anderen Rollen Gelegenheit zur Hervorhebung bieten, obschon auch sie an diesem ersten Abende nichts verdorben haben. Die Darsteller der Hauptrollen sowie auch der kleine Mayer (Fritz), das degagierte Söhnchen des Herrn Mayer-Pager, wurden bei offener Scene gerufen; überhaupt spendete das Publicum bei den einzelnen, stets gleich wirksamen feinen Pointen und geistreichen Dialogen dieses trefflichen und beliebten Lustspieles reichlichen Beifall.

Eingeleitet war der Festabend durch Beethovens Egmont-Ouverture, welche das Orchester unter der Leitung des Kapellmeisters G. Mahler exact zur Ausführung brachte.

Gestern (Sonntag) gab man das Original-Volksstück „Mein Leopold“ von V'Arronge; auch dieser Abend verlief zur vollen Zufriedenheit des gut besuchten

Hauses und es ernteten Fräulein v. Wagner (Emma), Director Mondheim (Weigel) und Herr Berger (Mehlmayer) wohlverdienten Beifall. Die Vorstellung lieferte im ganzen den erfreulichen Beweis, dass auch dieses Genre durch seine guten Kräfte „gehalten“ werden kann!

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Madrid, 24. September. Gerüchtweise verlautet, die Königin befinde sich in gesegneten Umständen.

Paris, 24. September. Dem „Evénement“ zufolge wurden mehrere Personen verhaftet und die Ausweisung aller in Frankreich wohnenden ausländischen Revolutionäre verfügt.

Petersburg, 25. September. Die „Agence russe“ meldet: Wiewohl die Beziehungen der Regierungen Oesterreichs und Russlands eine Begegnung der beiden Kaiser natürlich machen würden, scheinen Jahreszeit und Umstände doch gegenwärtig nicht dazu angethan. — Die Gerüchte über den bevorstehenden Abschluss einer Convention wegen Auslieferung politisch Verurtheilter ist verfrüht, wiewohl die Frage bereits sehr weit vorgeschritten ist und der Grundsatz: „Verbrechen bleibt Verbrechen, welches auch sein Ziel sei“, allseitig anerkannt wird.

Prag, 24. September. Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar hat für den Damenbazar zum Wiederaufbau des czechischen National-Theaters den Betrag von 500 fl. gewidmet.

Wien, 25. September. (Wiener Zeitung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. September d. J. den Leiter der Prager Polizeidirection, Titular-Hofrath Franz Ritter v. Stejskal zum wirklichen Hofrath und Polizeidirector in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Wien, 25. September. (Montagsrevue.) In-betreff des gemeinsamen Staatsvoranschlags für das Jahr 1882 hören wir, dass derselbe nur um wenige hunderttausend Gulden die im Vorjahre von den Delegationen bewilligte Summe überschreitet.

Die Delegationen werden am 27. Oktober zusammentreten. Unter den denselben zu machenden Vorlagen befindet sich auch die Schlussrechnung über die zur Unterstützung der bosnischen Flüchtlinge bewilligten Credite im Gesamtbetrage von 10 Millionen Gulden, welche auch bis auf einen kleinen Betrag für den gedachten Zweck verwendet wurden.

Tetschen, 22. September. (Bohemia.) In dem Befinden Sr. Excellenz des Herrn Grafen Friedrich Thun ist eine Verschlimmerung eingetreten, und soll infolge dessen die gräfliche Familie dem Bernehmen nach heuer nicht nach Prag zurückkehren, vielmehr über Anordnung der Aerzte den Winter über auf dem Tetschner Schlosse verbleiben, da eine Reise für den Kranken unmöglich sei.

Bern, 24. September. Das Bundesgericht hat heute den Recurs gegen das von der Regierung von Zürich erlassene Verbot der Abhaltung des Socialistencongresses mit 6 gegen 3 Stimmen abgewiesen.

Paris, 25. September. Die Verbindungen mit Tunis sind wieder hergestellt. Seit drei Tagen ist jedoch nichts Ernstliches vorgefallen. Heute findet kein Boulevardverkehr statt.

Sofia, 24. September. Hier wird ein technisches Bureau errichtet, welches sich mit dem Studium aller auf die öffentlichen Arbeiten bezüglichen Projecte befassen wird. Dasselbe wird aus zwei Franzosen, zwei Russen und einem Oesterreicher zusammengesetzt sein. Am Montag findet nach einem Tedeum die Promulgierung der Staatsrath-Institution statt. Derselbe wird aus einem orthodoxen Erzbischof, einem Mufti, einem Großrabbiner, welche von rechtswegen Mitglieder sind, dann aus den Ministern, den gewählten und den vom Fürsten ernannten Mitgliedern bestehen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (26 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Wag.	Witt.	Wag.
	R. fr.	R. fr.	R. fr.	R. fr.
Weizen pr. Hektolit.	9 26	10 90	Butter pr. Kilo	75
Korn	5 85	6 67	Eier pr. Stück	21
Gerste	4 40	5 07	Milch pr. Liter	8
Hafer	3 09	3 60	Rindfleisch pr. Kilo	56
Halbfrucht	—	7 50	Kalbsteif	48
Heiden	5 52	6 03	Schweinefleisch	60
Hirse	4 55	5 27	Schöpfenfleisch	23
Kukuruz	5 80	6 35	Hähnchen pr. Stück	35
Erdäpfel 100 Kilo	2 50	—	Lauben	18
Vinsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	2 14
Erbsen	8	—	Stroh	1 69
Fisolen	7	—	Holz, hart, pr. vier	—
Rindschmalz Kilo	90	—	„ „ „ „ „	6
Schweineschmalz	84	—	„ „ „ „ „	4 30
Speck, frisch	76	—	Wein, roth, 100 Lit.	20
„ geräuchert	78	—	„ „ „ „ „	18

Angekommene Fremde.

Am 24. September.

Hotel Stadt Wien. Pfeifer, Reichsrathsabgeordneter, und Späcvar, Landtagsabgeordneter, Gurkfeld. — Detela, Landtagsabgeordneter, Obertrain. — Schamit, Landtagsabgeordneter, Krainburg. — Ritter v. Gutmannsthal, Landtagsabgeordneter, Triest. — Ritter v. Kaltenegger, k. Rath; Bergstein und Sneytal, Kaufleute, Wien. — Schmiedler, Rath, Brünn. — Dr. Eblinger, Gerichtsadjunct, Mürzzuschlag. — Ritter v. Savinschegg, Märtling. Hotel Elephant. Navratil, Märtling. — Wellner, Professor, Brünn. — v. Eicher, Triest. — Boraschel, Rfm., Wien. Mohren. Löder, Wien. — Deu, Unterkrain. — Wapel, Gratz.

Verstorbene.

Den 24. September. Bertha Pederer, pens. Beamtenstochter, 22 J., Kastellgasse Nr. 13, Lungentuberculose. — Theresia Deu, Orgelbauerswitwe, 59 J., Kuthal Nr. 1, Wasserfucht. Im Garnisonsspitale: Den 23. September. Michael Pitulit, Uhlane, 21 J., Pleotyphus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
24.	7 U. Mg.	738.80	+ 9.3	windstill	Rebel	0.00
	2 „ N.	740.84	+ 10.4	N.D. schwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	741.90	+ 7.6	N.D. schwach	halbheiter	
25.	7 U. Mg.	740.96	+ 8.2	D. schwach	bewölkt	0.00
	2 „ N.	740.50	+ 9.4	D. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	741.28	+ 8.0	D. schwach	bewölkt	

Den 24. morgens Rebel, dann Regen, nachmittags trüb, kalter Wind, rasches Sinken der Temperatur. Den 25. bewölkt, windig, kalt, schöner Sonnenuntergang, Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 9.1° und + 8.5°, beziehungsweise um 4.8° und 5.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Damberger

Für die vielen freundlichen Beweise aufrichtiger Antheilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines theuren, unvergesslichen Gatten, für die prachtvollen Kränze, die ihm von nah und fern so reichlich gespendet wurden, sowie für das zahlreiche Beileide bei dem Leichenbegängnisse sagt den innigsten, tiefgefühltesten Dank allen Freunden und Bekannten

Antonie Schaffer.

Schloß Weinbühl bei Treffen, am 22. September 1881.

Schmerz erfüllt geben wir die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester, Schwägerin und Tante, des Fräuleins

Bertha Pederer,

Bezirks-Schätzungsbrevidentens-Tochter,

welche nach langen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute in ihrem 22. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Montag, den 26. September, vom Trauerhause aus (Sonnwendhof am Schloßberge) um 6 Uhr nachmittags auf dem Friedhofe zu St. Christoph beerdigt werden.

Laibach, den 25. September 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigungsanstalt des Franz Doberlet, Laibach.



Mit betrübtem Herzen geben wir die Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten, unvergesslichen Vater, respective Gatten und Schwiegervater, Herrn

Josef Sinner,

pensionierten k. k. Steuereinnnehmer,

nach kurzer, schwerer Krankheit heute den 25. September 1881, um 3 1/4 Uhr nachmittags, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 75. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuwandern.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 27. d. M., um 5 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Polana-Damm Nr. 14, aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der theuere Verbliebene wird allen Verwandten, Freunden und Bekannten dem frommen Gebete empfohlen.

Laibach, am 26. September 1881.

Anna Sinner, Gattin. — Leopold, Gottfried und Alois Sinner, Söhne. — Aloisia Sinner, Tochter. — Ludmilla und Emma Sinner, Schwiegertöchter.